

## **Auf der Suche nach der Seele Europas**

### **Eindrücke von meiner ersten Begegnung mit Bosnien und Herzegowina**

Dr. Stefan Jakob Wimmer

Zusammenfassung:

Im Oktober 2008 hat eine gemeinsame Reise der "Freunde Abrahams" (Gesellschaft zum interreligiösen Dialog), der Islamischen Gemeinde Penzberg und der Evangelischen Stadtakademie München nach BiH stattgefunden. Stationen der Reise waren Dubrovnik (CRO), Mostar, Travnik, Sarajewo und Srebrenica. Dr. Wimmer berichtet kurz, wie das Land auf Besucher wirkt, die – wie er selbst – zum ersten Mal damit in Berührung kommen.

Vieles wirkt vertraut und selbstverständlich, mitteleuropäisch. Quasi alpenländische Szenerien: die Gruppe sitzt an einer Schlucht (Buna-Quelle bei Blagai), es könnte ein Biergarten sein, es gibt aber Tee. Die Architektur dort sieht rustikal-vertraut aus – doch man entdeckt arabische Schriftzüge. Dörfer in grüner, hügeliger Landschaft mit roten Giebeldächern – doch zwischen den Häusern stehen Minarette. Ein auffälliges Haus könnte gut in eine alte Stadt in Bayern oder Österreich passen – doch das Haus hat ein Minarett und ist die alte, Große Moschee von Travnik.

Bosnien-Herzegowina hat auch touristische Highlights, weltbekannte Sehenswürdigkeiten – die Brücke von Mostar; archäologische Stätten wie Touristen sie schätzen – z.B. die Bogumilensteine/Stecci.

Doch dem Besucher fällt auch auf, dass es viele, schrecklich viele, Friedhöfe im Land gibt... Damit kommt eine andere Kategorie von Erfahrungen ins Spiel, als man sie sonst mit Auslandsreisen verbindet. Kriegsrüinen, eine Kirche, die auf einem Massengrab erbaut worden sein soll, die Gedenkstätte von Potocari bei Srebrenica...

Was in dem Zusammenhang beeindruckt ist, dass man es geschafft hat, die Gewalt zu überwinden. Auch wenn die Probleme des Landes ganz offensichtlich noch lange nicht überwunden sind – die Bereitschaft zur Konzilianz hat der Welt gezeigt, dass es möglich ist, trotz entsetzlichster Grausamkeiten wieder anders miteinander umzugehen, dass es möglich ist, einen Konflikt zu beenden. Ich habe selbst lange in Israel/Palästina gelebt und bin der Region dort sehr verbunden. Dort gelingt das nicht, dort nehmen Hass und Rache kein Ende, als "Held" gilt dort wer am meisten Blut vergießt.

In BiH wurden zu keiner Zeit (außer unter der deutschen NS-Besatzung) Juden verfolgt; hier haben sich Muslime für ihre jüdischen Nachbarn eingesetzt, und Juden unterstützen Muslime. Wie viele Länder kennen wir, die das so von sich sagen können?

Womit wir zu Sarajewo kommen, das ich früher einmal für irgendeinen von vielen Orten auf dem verworrenen Balkan gehalten habe. Seit ich es gesehen habe, halte ich Sarajewo für eine der bemerkenswertesten Städte Europas. Die Gotteshäuser von Muslimen, Christen und Juden sind dort nebeneinander aufgereiht, wie Perlen an einem Rosenkranz oder einem Tesbih (beides passt!) – so hat es der Reisu-l-ulema Mustafa Ceric zuletzt in München (Nov. 2008) beschrieben. Und dann das Alte Rathaus/Nationalbibliothek, die Vijećnica: was für eine Symbolkraft, eine Ikone Europas! Islamische Architektur unter österreichischer Herrschaft für eine europäische Stadt. Der Cellist von Sarajewo, Vedran Smailovic. **Das** ist Heldentum! Warum ist dieses sagenhafte Bild nicht viel bekannter? Warum findet man es nicht in jedem europäischen Schulbuch?

Wir sind großartigen Menschen in Sarajewo begegnet: u.v.a. Dzevad Karahasan, der z.B. sagt, "In Sarajewo Muslim zu sein heißt, einen Franziskaner zum Freund zu haben"; Weihbischof Pero Sudar, der eindrücklich davon sprach, dass religiöse Symbole nicht als Symbole der Zugehörigkeit missbraucht werden dürfen; sonst sind sie Idole der eigenen Identität, nicht Zeichen der Verehrung Gottes, welche stets die Achtung vor dem Anderen zur Voraussetzung hat. "Bosnien, und die Welt von

morgen, ist nur möglich, wenn wir die Menschen akzeptieren, wie sie sind."

Die Geschichte von BiH – geprägt von Illyrern, Bogumilen, Katholiken, Orthodoxen, Osmanen, KuK-Monarchie, Jugoslawien, ist in **all** ihren reichen Facetten organisch verwoben mit Europa. Die Gegenwart des Landes zeigt, dass die Zukunft nicht in ethnischen Teilungen und in den Nationalismen des 19. und 20. Jahrhunderts liegen kann – und genau das gilt für die Zukunft Europas und ganz besonders der EU. Wir sollten in Deutschland BiH besser wahrnehmen, uns dafür interessieren, denn es geht dabei nicht (nur) um den Balkan, es geht um Europa. Im Labor BiH wird an der Zukunft Europas gearbeitet. Zusammen mit anderen sind europäische Muslime dabei maßgebliche Akteure.

Wir haben in einer Schule in Ilidza einen Chor von Jugendlichen erlebt: islamische Musik mit traditionellen und modernen Instrumenten, von Kindern und Jugendlichen verschiedener Religionen und Konfessionen, mit und ohne Kopftuch, die zusammen eine unbeschreiblich harmonische Dynamik ergeben. Ein Land, in dem es so eine Schule gibt, hat nicht nur eine enorme Vergangenheit, so ein Land hat vor allem auch Zukunft! So ein Land brauchen wir in Europa!

Zum Referenten:

Geb. 1963 in München, hat in Jerusalem, Jordanien und Ägypten studiert und gearbeitet, seit 1998 an der Katholisch-Theologischen und an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität, 2. Vorsitzender der Gesellschaft "Freunde Abrahams e.V." und Mitorganisator der Dialogplattform "Nymphenburger Gespräche".

Autor wissenschaftlicher und populärer Beiträge zu Altertumswissenschaft, Orientalistik und interreligiösem Dialog, u.a.:

Von Adam bis Muhammad. Bibel und Koran im Vergleich (2. Aufl. 2007);

Gibt es eine "islamische Gefahr" für die Kultur Europas?, in: Politische Studien der Hanns Seidel Stiftung (2006);

Muslime in München, in: Münchener Theologische Zeitschrift 2007;

Vergangene Tage. Jüdisches Leben in München (2. Aufl. 2007);

deutsche Übersetzung und Herausgabe der "Deklaration europäischer Muslime" von Dr. Mustafa Cerić in: Blätter Abrahams 6, 2007.